



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N. S. D. A. P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM, zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühnowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Abnahmestellen angenommen. Die sechsgepaltenen Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigespaltenen Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühnowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühnow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

Die SA. vor neuem Marsch

Die Straße wieder frei den braunen Bataillonen Heil Dir SA!

In kurzer Zeit ist der Urlaub der SA. vorüber, wird das Wort des Führers Erfüllung sein: Das braune Hemd beherrscht wieder die deutschen Straßen und wird jedem eindeutig zu verstehen geben, daß das nationalsozialistische Deutschland nun noch härter lebt, indem es eine schwere Not überwand.

Und wieder klingt und sinnt es durch die Straßen der deutschen Städte und Dörfer: SA. marschiert. „Herlich der stolze Kolonnenmarsch unserer braunen Bataillone, stark ausgeprägt Form und Haltung, kühn und kompakt zugleich der Geist, der aus allem spricht, der Geist eines imperativen Weltbildes. Er verleiht unserm Volk neue Stärke, sittliche Kraft, Stützen auf dem Weg, der uns einer nationalen Morgenröte wieder entgegenführt.“

Die Krise, die in den Ereignissen des 29. und 30. Juni ihre Entladung fand, war keine Krise der SA., sondern nur eine solche der höheren SA.-Führung. Und von dieser wieder nur eines fogen. Klingels. Dieser Klingel, geistig und seelisch defekt, in seiner Gefinnung höchst immoralisch, wurde radikal beseitigt. Der einfache SA.-Mann hatte von der Treulosigkeit dieser schamlosen Führerfiguren, die ihn allerdings mißbrauchten wollte, keinerlei Ahnung. Darum auch das große Erlöschen, das jeder einfachen SA.-Mann befand, als die befreiende Tat des Führers wie ein reinigendes Gewitter die Mäurer der Untreue und Verschwörung hinwegfegte. Der SA.-Mann als Verteidiger und Kämpfer der Bewegung ist der alte geblieben. Erfüllung von Sittlichkeit, Ferner er nach wie vor nur ein Ziel: Vornwärts für das Dritte Reich, das Vordereinstern muß Sieger sein!

Und warum hat die Führertruppe des Röhmlingels den Kampf- und Kameradschaftsgeist der alten SA. nichts anhaben können? Weil die stolze Tradition der Bewegung so mächtig war, daß Immoral keinen Eingang in die SA. finden konnte. Doch auch heilig steht nach wie vor der Tempel, in dem die Flamme des Gott-Weh-Geistes leuchtet und der Schar der Tausendert Selben, die als Wegbereiter des Dritten Reiches ihr Leben dem Nationalsozialismus opferten. Dieser Bewußtsein leuchtet der SA. als solches Helmbreit voran. Und dieses Ideal beharrte auch den einfachen SA.-Mann vor den bösen Einflüssen einer Röhmlinge. Dazu kommt die Verehrung für den Schöpfer und Führer des Nationalsozialismus. Wenn je eine Tatlage die unumstößliche Gewissheit schuf: Die SA. gehört Adolf Hitler und Adolf Hitler gehört der SA., dann gewiß die Niedererschlagung der Revolte am

29. und 30. Juni. So überraschend, verknüpft sogar mit schmerzlichen Gefühlen, der SA.-Mann die Kunde von der Verschwörung der Röhmlinge aufnahm, so stolz war er wiederum, als er aus dem Mund des Führers das Wort vernahm: Die SA. hat in diesen für sie wie für mich schwersten Lagen ihre innere Treue bewahrt. Sie hat damit zum drittenmal unter Beweis gestellt, daß sie mein ist, genau so, wie ich es jederzeit unter Beweis stellen werde, daß ich mein SA.-Mann sein werde. „Heber allen der Führer! Und sein Wille ist oberstes Gesetz! Diese Kardinalfakt eines jeden nationalsozialistischen SA.-Mannes sind auch dem Herzen des SA.-Mannes, der seine Treue erfüllt ist, eingebrannt. Diese Kardinalfakt verbunden dem SA.-Mann den Selbstverleugung Disziplin, verbunden mit Tatkraftsinn. Und beides macht sie zu den härtesten Kämpfern eines überregten politischen Willens, der in der staatsmännischen Gestalt unseres genialen Führers wirksam ist.“

Der neue Marsch der SA. beginnt. Das Leben kennt keinen Stillstand. Jeder Lebensabschnitt stellt neue Aufgaben. Der neue Chef des Stabes der SA., Viktor Luchs, erklärt, daß die weltanschauliche Schulung der SA. die in letzter Zeit vernachlässigt worden sei, wieder in den Vordergrund gerückt werden müsse, und daß alle SA.-Männer mit der Zeit Partei-männer werden. Damit soll neben der körperlichen Erziehung das Ziel erreicht werden, das der Führer in einer seiner zwölf Thesen aufgestellt hat: „Ich will, daß der SA.-Mann geistig und körperlich zum geschultesten Nationalsozialisten erzogen wird.“ Der neue deutsche Geist des imperativen Weltbildes schafft auf diese Weise einen neuen Geist. Dieser Geist achtet und verehrt nicht nur den Führer und heiligen Standbilder der Vergangenheit, sondern auch die höchsten in neuer Weltlichkeit, Gestalt und Form, da er das Zukünftige nach dem Geiste des Lebens schafft. In Strenge und Acht in Gehorsam und Disziplin, in Treue und Kameradschaft, alles übertrifft vor dem einen Willen, nämlich dem des Führers, so marschiert Adolf Hitlers SA. weiter, hinein in den Morgen des Dritten Reiches. Und Josef Gopehels solches Wort wird auch fernerhin als Spruchband über den braunen Bataillonen flattern:

Der Führer so fern,
Dem Tod so nah!
Heil Dir SA!

Die amtliche österreichische Verlustliste.

Verluste der Regierungstruppen:
78 Tote, 165 Verwundete.

Nach der feierlichen Beisetzung von Dr. Dollfuß wurde eine amtliche Verlustliste für alle Formationen der Regierungstruppen veröffentlicht. Danach bezugen die Verluste auf Seiten der Regierung insgesamt 78 Tote und 165 Verwundete. Die stärksten Verluste weist das Freiwillige Schutzbataillon auf, das 48 Tote und 103 Verwundete zu beklagen hat. Das Bundesheer meldet 18 Tote und 37 Verwundete, die Gendarmerie 10 Tote und 20 Verwundete und die Wiener Polizei 2 Tote und 3 Verwundete.

Nach privaten Meldungen sollen die Verluste der Aufständischen sich auf annähernd 200 Tote belaufen. Eine Überprüfung dieser Meldung ist natürlich nicht möglich.

auf jugoslawisches Gebiet übergetreten. In Orten wie Paggon und Mura war der Andrang der Flüchtlinge aus Österreich manchmal so groß, daß viele von ihnen von den schmalen Brücken ins Wasser sprangen und den Fluß in Richtung des jugoslawischen Ufers durchschwammen. Beim Betreten des jugoslawischen Bodens lieferten viele Flüchtlinge ihre Waffen ab. Sie werden interniert in Lagern in der Nähe der Grenze interniert werden, um später nach dem Landesinnern geschickt zu werden. Alle, die ihre Waffen nicht freiwillig abliefern, wurden von den jugoslawischen Grenztruppen sofort entwaffnet.

Aus Klagenfurt wird berichtet, daß der Leiter der Gemeindefunktion verhaftet wurde, da in der Schule ein Geheimtender entdeckt wurde. Ferner wurden bei der Durchsuchung der Wohnung der Brüder Zehner, die als Anführer der Aufständischen gelten, umfangreiches Propagandamaterial, Flugchriften und Briefe gefunden.

550 Aufständische überschreiten die südslawische Grenze.

Belgrad. Das „Deutsche Volksblatt“ in Neusatz berichtet aus Warburg an der Drava, daß 550 Aufständische aus Kärnten die südslawische Grenze überschritten hätten. Sie hätten den südslawischen Behörden 200 Infanteriegewehre, ein Maschinengewehr und eine große Anzahl von Revolvern ausgeliefert. Die Waffen seien österreichische Militärgewehre, die in italienischen Fabriken umgearbeitet worden seien. Die „Bravda“ berichtet, daß die Flüchtlinge nach Warasdin in Kroatien gebracht worden seien. Unter ihnen befänden sich Professoren, Lehrer, Ärzte und Rechtsanwälte. Mehr als die Hälfte seien jedoch junge Leute unter 20 Jahren. Viele von ihnen hätten keinen Pfennig bei sich und trügen die Kleider ihrer Arbeitsstätten, die sie bei Ausbruch der Revolte plötzlich verlassen hätten. Sie erzählten, daß schwere und verlustreiche Kämpfe im Lavanttal in Kärnten stattgefunden hätten.

Italienischer Aufmarsch an der kärntner Grenze

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Udine: Alle italienischen Alpenstraßen sind mit Truppen überfüllt. Die Soldaten sind mit voller Gebirgsausrüstung versehen. Unter den mobilisierten Truppen befindet sich auch die Erste medizinische Division in Stärke von 8000 Mann. Die Division besteht aus Panzern und Panzerartillerie modernster Art, schwerer und leichter Artillerie sowie sechs- und achtadrigen Lastautos. Mechanisierte Einheiten bewegen sich auf der Straße Udine-Tarvis, während Bergartillerie, Nachfahrtruppen und Piemonteseer Ulanen auf der Straße Monte-Croce vorüberziehen.

Vor einer Diktatur Starhembergs?

In Wien wieder höchste Alarmbereitschaft

Am späten Sonntagabend wurde durch Polizeifunk für ganz Wien die höchste Alarmbereitschaftsstufe angeordnet. Sofort setzten sich überall stärkere Polizeieinheiten in Bewegung und besetzten wiederum alle öffentlichen Gebäude. Das Bundeskanzleramt wurde durch spanische Reiter und Maschinengewehre besonders geschützt. Sogar das Journalistenzimmer im Haupttelegraphenamt, das weder während der Februar-Unruhen, noch während des letzten Putschs jemals besetzt wurde, hat heute abend eine Abteilung schwerbewaffneter Polizisten als Besatzung bekommen.

Die Gründe zu diesen Maßnahmen sind zunächst nicht ganz klar. Es heißt, daß einerseits die Heimwehr einen Handreich planen, um die neue Regierungsbildung, insbesondere die Wahl des Bundeskanzlers unter Waffendruck zu halten und in Österreich eine heimwehr-fähnliche Diktatur auszurufen; andererseits heißt es, daß auch die Nationalsozialisten alarmiert wurden.

Am Mitternacht fand ein Ministerrat statt, in dem über die Neubildung der Regierung beraten wurde.

Selbstfalls ist das Gebäude der Heimwehrführung in der Rennstraße ebenfalls außerordentlich stark gesichert worden. Die ganzen anliegenden Straßen sind

mit Barrikaden aus Automobilen so versehen worden, daß praktisch kein Mensch durch kann.

Im Gebäude der Polizeidirektion hat sich der Polizeikommissar Dopper vom vierten Stock in die Tiefe gestürzt und so Selbstmord begangen. Grund zu diesem Selbstmord soll seine bevorstehende Verhaftung wegen angeblicher Sympathien mit den Nationalsozialisten sein.

Aus dem Lande wird bekannt, daß der Aufstand im allgemeinen weiter im Abflauen begriffen ist. Im Laufe der Nacht zum Sonntag wurde auf das Transformatorhaus des Elektrizitätswerks in Lustenau ein Sprengstoffanschlag verübt, der einigen Sachschaden anrichtete. Bei Mürzzuschlag verbarrikadierte sich erneut eine Abteilung Aufständischer in einem sogenannten Maschinengewehrnest. Die Aushebung dieser Stellung soll im Gange sein.

Grenzübertritt Aufständischer nach Jugoslawien.

Die Kämpfe gegen die Aufständischen waren in Steiermark und Kärnten besonders blutig und haben schwere Verluste auf beiden Seiten gefordert. In Steiermark war die Lage zeitweilig so ernst, daß über Salzburg a. B. noch am Sonnabend der Belagerungszustand verhängt werden mußte.

In Kärnten sind Hunderte von Aufständischen